Wie finde ich eine gute Therapie und einen guten Therapeuten?

Für viele Eltern, aber auch Jugendliche und Erwachsene, stellt sich die Frage, auf welche Kriterien muss man achten, um eine gute Therapie bei einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie zu erhalten? Das ist ein sehr komplexes Thema und man muss dazu etwas weiter ausholen.

Was versteht man eigentlich unter einer guten Therapie?

Menschen mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie haben in den meisten Fällen nicht das Glück, dass sie eine fachkompetente individuelle Förderung in der Schule oder Ausbildung erhalten bzw. erhalten haben. Sie müssen sich außerschulisch Hilfe suchen, sofern sie die Kosten für eine Legasthenie- und/oder Dyskalkulietherapie aufbringen können. Eine gute Therapie zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf die individuellen Bedarfe ausgerichtet ist und mit gut evaluierten Förderansätzen arbeitet. Die Therapie muss so aufgebaut sein, dass sie langfristig Wirksamkeit zeigt und damit dauerhafte Fördererfolge nachweisen kann. Leider ist der Begriff Therapie nicht geschützt und so kann theoretisch alles angeboten werden, egal wie dubios es einem erscheint. Eltern berichten uns häufig, was in den Therapiestunden ihres Kindes stattfindet und dass ihr Kind davon nicht profitiert hat. Das ist besonders fatal, denn das Kind verliert wichtige Zeit, um den Klassenanschluss zu erreichen, die nur schwer aufgeholt werden kann – ganz abgesehen von dem finanziellen Verlust.

Wir empfehlen Eltern und Betroffenen, sich anhand der S3-Leitlinie zur Diagnostik und Behandlung der Legasthenie und Dyskalkulie zu informieren, welche Therapieansätze sinnvoll sind. Im nächsten Schritt muss man dann einen passenden Therapeuten suchen.



iStock: KatarzynaBia

Woran erkenne ich, ob ein Therapeut gut qualifiziert ist?

Da der Begriff Therapie nicht geschützt ist, kann sich jede Person als „Therapeut“ oder „Lerntherapeut“ bezeichnen und Förderung anbieten, ohne sich weitergebildet zu haben. Oftmals haben Therapeuten eine gute Vorqualifikation und sind Pädagogen, Logopäden oder Psychologen, aber ohne Zusatzqualifikationen zur anforderungsgerechten Förderung von Menschen mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie sind sie nicht ausreichend qualifiziert, um nachhaltig erfolgreich zu fördern. Aus diesem Grund ist es für Lehrkräfte in Schulen häufig sehr schwer individuell zu fördern, da sie im Rahmen ihres Studiums nicht darauf vorbereitet wurden – sie werden hier genauso allein gelassen wie die Schülerinnen und Schüler auch. Man kann sich leicht vorstellen, wenn ein Kind z. B. eine Dyskalkulie hat, dann liegt die Herausforderung darin, dem Kind erst einmal ein Zahlen- und Mengenverständnis zu vermitteln. Ohne ein gutes Zahlen- und Mengenverständnis wird es dem Kind nur schwer gelingen, Rechenoperationen durchzuführen. Viele Lehrkräfte und Therapeuten setzen oftmals falsch an und versuchen einfache Rechenoperationen durchzuführen und stellen dann fest, dass das Kind weiterhin massive Probleme im Rechnen hat. Therapeuten müssen sich daher gut mit Lernbeeinträchtigungen auskennen, die durch eine Legasthenie und Dyskalkulie verursacht werden und wie man diese therapiert. Nur dann ist es möglich, gezielt und nachhaltig zu fördern.



Was sagt ein Zertifikat aus?

Eltern, aber auch Erwachsene mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie, lassen sich leicht von einem Zertifikat irreführen, das ein Therapeut in seiner Praxis aushängt. Der Name „Zertifikat“ ist ebenfalls nicht rechtlich geschützt und jeder kann ein Zertifikat vergeben. Ich kann z. B. meine Rosen im Garten mit einem Zertifikat auszeichnen und dann ausloben, „zertifizierte“ Rosen zu verkaufen. Sollte ich eine ausgewiesene Rosenexpertin sein, die z. B. auf nationaler und internationaler Ebene eine hohe Anerkennung genießt, dann kann mein Zertifikat ein Qualitätsmerkmal sein, ansonsten ist es nicht das Papier wert, auf dem es steht. Es ist also wichtig darauf zu achten, wer ein Zertifikat ausgibt und vor allem, was das Zertifikat inhaltlich aussagt.

Auch bei ISO Zertifikaten muss man genau schauen, was überprüft wird, um keine falschen Erwartungen zu haben. Viele ISO Zertifikate überprüfen nur die Prozessqualität, d. h. alle Prozesse müssen transparent dargelegt werden, was auch wichtig ist, aber sie überprüfen nicht die Ergebnisqualität, die gerade bei einer Lerntherapie besonders entscheidend ist.

Ist die Lerntherapie ein Berufsbild?

Da es sich bei der Lerntherapie um keinen anerkannten Ausbildungsberuf handelt, kann sich jeder Lerntherapeut nennen und auch eine Praxis für Lerntherapie aufmachen und sogar auf das Praxisschild schreiben: Zertifizierter Lerntherapeut. Man kann dann z. B. auf der Homepage darauf hinweisen, dass man mit zertifizierten Fördermaterialien arbeitet. Rechtlich kann man deswegen nicht belangt werden. Es war demzufolge für den BVL entscheidend einen Standard zu schaffen, der stellvertretend für ein Berufsbild für mehr Transparenz und Qualität sorgt.

Für den BVL war es eine große Herausforderung zu klären, wie wir es sicherstellen können, dass Menschen mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie eine gute und nachhaltige Therapie durch einen qualifizierten Therapeuten erhalten. Wir haben uns daher mit Wissenschaftlern, Kinder- und Jugendpsychiatern und Therapeuten daran gemacht, herauszuarbeiten, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, um eine anforderungsgerechte individuelle Therapie sicherzustellen. Dafür wurden alle wichtigen Lerninhalte für Therapeuten zusammengetragen und ein Prozess festgelegt, wie eine gute Weiterbildung aussehen sollte. Entscheidend hierbei war, dass wir uns auch die Prozessqualität ansehen, aber die Ergebnisqualität im Mittelpunkt unserer Bemühungen stand und weiterhin steht. Jedes Kind oder jeder Erwachsene sollte so die Chance bekommen, von der Therapie bestmöglich – und vor allem nachhaltig – zu profitieren.



Doch wer sollte diese Ergebnisqualität überprüfen und Weiterbildungseinrichtungen nach dem BVL-Weiterbildungsstandard zertifizieren? Der TÜV konnte uns hier nicht unterstützen, da der TÜV keine Experten zum Thema Lerntherapie bei Legasthenie und Dyskalkulie hatte. Der BVL hätte erst die Qualifizierung von Experten – speziell auf unsere Anforderungen -finanzieren müssen. Da wir allerdings nur wenige Einrichtungen benennen konnten, die sich pro Jahr zertifizieren lassen, war diese Aufgabenstellung für den TÜV wirtschaftlich uninteressant bzw. hätte so hohe Kosten verursacht, dass das nicht finanzierbar gewesen wäre. Wäre es unser Wunsch gewesen, nur die Prozessqualität zu prüfen, dann wäre es kein Problem gewesen, da dafür die inhaltlichen Kenntnisse einer erfolgreichen Lerntherapie nicht notwendig gewesen wären.

Im weiteren Austausch mit Experten und Juristen kam es dann zu der Empfehlung, dass der BVL ein eigenes Verbandszertifikat vergibt, da wir seit 1974 eine hohe Expertise im Bereich Legasthenie und Dyskalkulie aufgebaut haben und der Verband so seine Fachkompetenz dokumentieren kann. Ich komme jetzt wieder zurück zum Beispiel mit den Rosen. Wenn der BVL über die vielen Jahre keine ausgewiesene Expertise aufweisen könnte, dann hätte unser BVL-Zertifikat auch keine Bedeutung. Da der BVL kein wirtschaftliches Interesse an der Zertifizierung hat und genau aus diesem Grunde auch keine eigene zertifizierte Weiterbildung – noch eigene Weiterbildungsmaterialien – anbietet, können wir eine neutrale Rolle einnehmen. Seit 2005 können sich Weiterbildungseinrichtungen, die nach dem BVL-Weiterbildungsstandard Therapeuten qualifi-

zieren, vom BVL zertifizieren lassen. Der BVL überprüft im Nachgang alle 2 Jahre durch ein Audit, ob die Anforderungen des BVL umgesetzt werden und eine gute Ergebnisqualität erreicht wird. Diesen Weg ist der BVL sehr erfolgreich gegangen und hat dadurch eine hohe Anerkennung im „Markt“ erfahren.

Es reicht allerdings nicht aus, nur einen guten Namen zu haben und langjährig aktiv zu sein, sondern man muss sich nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ausrichten. Diese Erkenntnisse und Empfehlungen werden in der S3-Leitlinie zur Diagnostik und Behandlung der Lese-/Rechtschreibstörung und der S3-Leitlinie zur Rechenstörung von den Fachgesellschaften zusammengetragen. Nur so ist sichergestellt, dass die Empfehlungen „neutral“ sind und keine wirtschaftlichen Interessen verfolgen. Der BVL geht hier keinen eigenen Weg, sondern baut seine Weiterbildung inhaltlich auf den Empfehlungen der Fachgesellschaften auf.

Seien Sie daher kritisch, wenn ein Therapeut mit einem Zertifikat Fachkompetenz ausloben will, wenn Sie nicht wissen, was dieses Zertifikat aussagt und welche Kompetenz die zertifizierende Stelle hat. Es gibt z. B. auch Akkreditierungen von Landesbehörden, die aussagen, dass die Weiterbildung den Anforderungen einer anerkannten Weiterbildung entspricht, wobei aber nur der Umfang und die Abwicklung der Weiterbildung überprüft wurden, aber nicht die Inhalte. Genauso wie schon beschrieben, kann es Zertifizierungen nach ISO-Standards geben, die sich ausschließlich auf die Überwachung der Prozesse beschränken, aber keine fachliche Prüfung der Inhalte vornehmen. Für Laien ist es leider sehr kompliziert, das alles zu hinterfragen. Wichtig für Sie ist, dass die Ergebnisqualität hochwertig sein muss, damit die Therapie den gewünschten nachhaltigen Erfolg bringt.



Weiterbildung ist nicht gleich Weiterbildung

Viele Weiterbildungsangebote loben den hohen Stundenumfang aus, der leider nicht unbedingt gleichzusetzen ist mit den richtigen Weiterbildungsinhalten. Wenn mein Kind eine Legasthenie hat, dann hilft es ihm wenig, wenn es eine umfangreiche Förderung der motorischen Fertigkeiten erhält, aber keine Anleitung, wie man die Lese- und Rechtschreibkompetenz verbessert. Viele Wissenschaftler bringen es ganz einfach auf den Punkt: Ein Kind lernt Lesen und Schreiben nur durch Lesen und Schreiben. Es ist also wichtig zu schauen, welche Inhalte in der Weiterbildung angeboten werden und ob diese dann entsprechend den S3-Leitlinien auch von den Fachgesellschaften als empfehlenswert angesehen werden. Manchmal ist weniger mehr, wenn die richtigen Inhalte vermittelt werden.

Welchen Wert hat das BVL-Zertifikat für Therapeuten?

Wir möchten deutlich hervorheben, dass es keine Gesetzesgrundlage gibt, die eine Zertifizierung von Therapeuten vorschreibt. Es gibt hier auch keine Bestrebungen, ein Gesetz dazu zu erarbeiten und zu verabschieden. Insofern hat kein Therapeut die Verpflichtung, ein Zertifikat zu erwerben.

Wir wissen es aber sehr zu schätzen, dass Therapeuten den zeitlichen und finanziellen Aufwand auf sich nehmen, eine BVL-zertifizierte Weiterbildung zu durchlaufen. Das ist nebenberuflich eine große Herausforderung und mit viel Lernaufwand und Kosten verbunden. Für Eltern und Betroffene bietet das BVL-Zertifikat eine wichtige Orientierung für die Auswahl eines Therapeuten, da sie wissen, dass der BVL gemeinsam mit Wissenschaftlern und Praktikern eine wichtige Grundlage geschaffen hat, die ein wesentliches Qualitätsmerkmal darstellt. Für Sie ist es ein einfacher Weg, wenn der BVL dafür Sorge getragen hat, dass Therapeuten gut qualifiziert wurden und man diese Therapeuten auf der Therapeutenliste auf der Homepage des BVL finden kann. So müssen Sie nicht selber hinterfragen, wie fachkompetent ein Therapeut ist. Das BVL-Qualitätssiegel ist damit ein wichtiger Wegweiser für Betroffene geworden und bietet damit insbesondere Eltern eine große Hilfe bei der Auswahl des richtigen Therapeuten.

Auch aus Sicht der Therapeuten ist es hilfreich, sich so im Dschungel der Therapie- und Weiterbildungsangebote orientieren zu können und in die richtige Weiterbildung zu investieren.

Wir hoffen, dass wir ein bisschen Licht ins Dunkel im Therapiemarkt bringen und aufzeigen konnten, welche Bedeutung eine gute Therapie und vor allem die richtige Qualifizierung des Therapeuten haben. Gerne berät der BVL Eltern und Therapeuten, um gemeinsam sicherzustellen, dass Menschen mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie die richtige Hilfe erhalten und auch Therapeuten eine qualitativ hochwertige Weiterbildung durchlaufen.

Im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht das Kind, das dringend eine gute Therapie benötigt, damit es seine Kompetenzen im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen nachhaltig bestmöglich verbessern kann. Auch für Erwachsene sollen so die richtigen Weichen gestellt werden.

Passen Sie gut auf, was Ihnen angeboten wird und lassen sich nicht in die Irre führen!

Wir beraten Sie gerne.

Annette Höinghaus